

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

435 (18.9.1896) Morgenblatt



# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 18. September.

Morgenblatt.

№ 435.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

## Der Großherzog in Heidelberg.

Heidelberg, 17. Sept.

Die Rede, die Seine Königliche Hoheit der Großherzog gestern auf dem Festmahle im Museum hielt, hatte folgenden Wortlaut:

Unter dem Eindruck der eben gehörten Reden ergreife ich das Wort, um Ihnen Allen meinen innigsten, herzlichsten Dank zu sagen. Sie werden mir zugeben, daß mein Dank ein vielfacher ist heute Abend, denn die vielen Redner, die zu Ihnen gesprochen haben, waren erfüllt von Aufregungen, Empfindungen und Gefühlen, die mich tief bewegen mußten und bewegt haben, die mich zunächst veranlassen, Allen meinen herzlichsten Dank zu sagen für das, was Sie mir zutrauen, was Sie von mir halten, was Sie von mir glauben. Aber, meine Herren, Sie werden auch mit mir empfinden, wenn ich Ihnen sage: Es ist zu viel, es war zu viel gesagt von all den Rednern, so liebevoll es auch gemeint war. Ich kann nicht alles annehmen für mich, und ich will Ihnen sagen, warum. Ich kehre weit zurück in eine Zeit, die nur wenige von Ihnen mit mir erlebt haben, eine Zeit, die mir aber unendlich theuer und werth ist, die Zeit, die ich hier in Alt-Heidelberg zugebracht habe. Ich komme in diese Zeit der Vergangenheit, um auszusprechen, wie viel Gutes mir zu Theil geworden ist an dieser Stätte der Wissenschaft, wo so reiche Kräfte seit jeher versammelt waren, um die Jugend zu bilden und ihr Kraft zu verleihen. Ja, meine Herren, Kraft wurde hier zu jeder Zeit gegeben der Jugend, wenn sie empfänglich war, und ich kann wohl sagen, man müßte von Stein und Eisen sein, wenn die Mahnungen, die Belehrungen, die Hinweise keine Wirkung gehabt hätten. Ich nenne Ihnen Namen die Ihnen persönlich nicht bekannt, aber wohl reichlich Ihrem Gedächtniß vertraut sein werden: Schloffer, Häußer, Mittermaier, Gerwinus, und wie sie Alle heißen; es sind ihrer noch so Viele. Ich gehe aber auch gleich noch über auf solche, von denen so Manches zu erlangen war, wenn sie auch nicht hier wirkten: Arndt, Dahmann u. A., alles Namen, alles Kräfte, die reich befähigt waren, der Jugend Kraft und Muth zu geben. Ich wiederhole, man müßte unempfindlich sein, wenn bei solchen Mitteln man keinen Gewinn davonträgt. Ich will es anders bezeichnen: Es ist reine Pflichterfüllung, wenn infolge solcher Lehren, solcher Mahnungen man in die Lage kommt, zu arbeiten, und in der Arbeit Manches gelingt. Aber ich gehe auch weiter, um so Vieles, was heute gesagt wurde, abzulenkten auf das, was auf den Menschen einwirkt, wenn er empfänglich ist. Wir können uns hier in Baden kein schöneres Vorbild denken als die langjährige Thätigkeit Karl Friedrichs des Geseigneten. Wer diesen Mann, wenn auch nicht kennt, doch zu erkennen bestrebt war, der muß von ihm lernen, der muß ihm folgen, ob er will oder nicht. Es bleibt ihm nichts übrig, als diesem hohen Vorbild wenigstens nachzustreben. Und wenn wir auf eine spätere Zeit kommen, so nenne ich einen Namen, der auch heute hier genannt wurde: Kaiser Wilhelm I. Kann man sich ein schöneres Vorbild denken? Meine Herren! Man müßte verzweifeln, wenn man in solchen Schulen nicht das lernte, was das Natürlichste ist, und dieses Natürlichste heißt: Nachfolgen dem Besseren, nicht nur nachfolgen, sondern mit ganzer Thatkraft zu versuchen, Das, was die Pflicht erheischt, mit ganzer Hingebung und Treue zu erfüllen. Wenn ich Sie, meine Herren, auch hier etwas weit geführt habe, so werden Sie

gerne mit mir übereinstimmen, wenn ich diese Grundzüge als Etwas betrachte, das ein wahrer Schatz des Lebens ist. Diesen Schatz auf Andere zu übertragen, müßte ja, und muß wohl Pflicht eines Jeden sein, der berufen ist, in der Öffentlichkeit zu arbeiten und sich dem öffentlichen Wohl zu widmen. Wenn uns nun in diesen Dingen da und dort etwas gelungen ist, so müssen wir uns aber auch immer sagen, daß nicht wir es gewesen sind, sondern es ist der göttliche Wille, der uns hilft, der uns trägt, und der uns leitet. Denn nur mit ihm gelangen wir in Allem, was wir unternehmen. In solcher Stimmung komme ich nun auf das, was erst vorhin in kräftigen und patriotischen Worten ausgesprochen worden ist. Ihre Seelen sind erfüllt von dem einen Gedanken, den hier zur Aussprache kam, daß wir nichts für uns selbst wären hier in Baden, wenn wir nicht die Kraft befänden, die uns das deutsche Reich verleiht. Das ist ein Ergebnis, das wir nicht hoch genug anschlagen können, aber das auch von Ihnen Allen in seiner ganzen Bedeutung erkannt und gewürdigt wird. Das weiß ich. Und dieses Wissen ist eine große Kraft in der Durchführung der Arbeit, die mir auferlegt ist. Daher schließen wir heute Abend Alles, was wir im Herzen tragen, in die Worte: „Hoch lebe das Haupt des Deutschen Reiches“; denn das Wört ist nicht hoch genug anzuschlagen, daß wir ein Haupt besitzen, das mit der alten deutschen Kaiserkrone gekrönt, und dadurch zu einer Kraft gekommen ist, die nicht hoch genug geschätzt werden kann. Bedenken wir, daß wir Alle berufen sind, diese Kraft zu bewahren, zu erhalten, zu fördern. Dieser Empfindung gilt mein Hoch, indem ich Sie auffordere, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Unser Kaiser lebe hoch! hoch! hoch!“

Stürmischer, langandauernder Jubel folgte den Worten des erlauchten Redners, der die Anwesenden durch die Tiefe der Empfindung, die seinen Ausführungen innewohnte, zu begeisterten Kundgebungen hinriß.

## Die Schuldentilgung in Preußen.

Berlin, 16. Sept.

Es kann als zweifellos angesehen werden, daß der preussische Landtag in seiner nächsten Session sich mit der Frage der anderweitigen gesetzlichen Regelung der Schuldentilgung zu befassen haben wird, und es ist wohl als sicher anzunehmen, daß gleichwie die hohe Tilgungsquote von über 2 Proz., wie sie Ende der sechziger Jahre (8,6 Millionen Thaler bei 424 Millionen Thalern Schulden) zu einer Reaktion gegen das Zwangstilgungsprinzip geführt hat, jetzt gerade umgekehrt die viel zu niedrige Tilgungsquote von 0,5 Proz., wie sie sich nach dem Etat pro 1896/97 ergibt, zu einer Beseitigung des jetzt üblichen Systems der Schuldentilgung aus den Ueber-schüssen führen muß. Die Gesamtsumme der preussischen Tilgungspflicht nicht unterworfenen Konjols zu 4, 31, und 3 Proz. betrug Anfang 1896 bereits 6 294 Millionen, während die Gesamtsumme Staatsschuld 6 476 Millionen ausmachte. Der Tilgungspflicht unterworfen sind zur Zeit nur noch Anleihen im Gesamtbetrage von 182 Millionen Mark; diese Anleihen dürften zum größten Theile Anfang des nächsten Jahrhunderts getilgt sein und damit auch der letzte Zwang zur Schuldentilgung aufhören. Daß das sogenannte Eisenbahngarantiegesetz,

welches es vollständig in das Belieben der den jeweiligen Etat beschließenden Faktoren stellt, ob sie die Eisenbahnüberschüsse im Interesse einer Schuldentilgung verwenden wollen oder nicht, unzureichend ist, wird von Niemandem mehr bestritten. Es brauchen nur die laufenden etatsmäßigen Ausgaben so hoch bemessen zu werden, daß sie die Eisenbahnüberschüsse absorbiren, so ist für eine Verwendung der letzteren zur thatsächlichen Schuldentilgung kein Raum mehr. So wenig ausreichend sich das Eisenbahngarantiegesetz erwiesen hat, ebensowenig kann die zwischen Regierung und Volksvertretung 1884 getroffene Vereinbarung, wonach in den jährlichen Etat unter die laufenden Ausgaben neben den planmäßigen Tilgungsbeträgen auch noch als „außerordentliche Tilgung oder zur Verrechnung auf Anleihen“ jährliche Summen in Höhe derjenigen Amortisationsparnisse eingestellt werden sollten, welche alljährlich infolge der Ummwandlung von tilgbaren Eisenbahnobligationen in untilgbaren Konjols gemacht werden, befriedigend genannt werden. Der für die Verminderung der Staatsschuld jährlich aufgewendete Betrag hat sich in letzter Zeit immer mehr vermindert: er ist von 3,5 Proz. im Jahre 1889/90 auf, wie schon erwähnt, 0,5 Proz. im Jahre 1896/97 gesunken. Die Beforgniß ist demnach nicht unbegründet, daß man sich auf einer abschüssigen Bahn bewegt. Es muß wieder zu strengeren Tilgungsgrundsätzen zurückkehren, wenn der althergebrachten preussischen Finanzwirtschaft ihr guter Ruf dauernd erhalten werden soll. In eingehender Weise erörtert eine soeben bei Heymann-Berlin erschienene Schrift: „Staats-schuldentilgung in den größeren europäischen und deutschen Staaten“ vom Regierungsrath Otto Schwarz diese Verhältnisse, wobei der Verfasser zu folgenden Vorschlägen gelangt:

1. Beseitigung der sog. freien Tilgung.
2. Einführung gesetzlicher Zwangstilgung für den Haupttheil der Staatsschuld mit folgenden Maßgaben: a) Verwendung laufender Mittel zur Tilgung, b) Bemessung der Tilgungsquote in (jährlich sich gleich bleibenden) Prozente der Staatsschuld, bei stark verschuldeten Staaten etwa in 1/4—1 Proz., c) Freiheit der Regierung in der Wahl der Tilgungsart. Vernichtung eingelöster Schuldtitel.
3. Anwendung der vertragsmäßigen Zwangstilgung in der Form des Annuitätensystems für einen kleineren Theil der Staatsschuld.

Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die dem preussischen Landtage seitens der Regierung zu machenden Vorschläge einer anderweitigen Tilgung der Staatsschulden sich in dieser oder doch ähnlicher Richtung bewegen werden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. Sept. Der Verein der Kohlenfabriken des Deutschen Reiches hat in seiner in Berlin abgehaltenen Generalversammlung mit 223 gegen 152 Stimmen folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Da das Zuckersteuergesetz vom 27. Mai 1896 einestheils die Ueberproduktion nicht nur nicht verhindert, sondern die Zuckerfabriken durch die Art der Kontingentierung geradezu zur Ueberproduktion zwingt, andererseits die gewährte Prämie wieder

genährte Hoffnung in mir vernichtete, er könne sich vielleicht doch noch einmal herausziehen. Diese übertriebene Art und unkünstlerische Manier hätte man weder in Augsburg, noch selbst an viel kleineren Stadttheatern hingenommen.

In gewissem Sinne ist das jetzt, nachdem alles vorüber ist, nachdem der Verzicht auf so schredliche Weise beendet, ein Trost für mich, so sehr es mich damals erschredete. Konnte er sich doch selbst in seiner letzten, armeneligen Stellung nicht halten! Ich habe später seinen sogenannten Direktor aufgesucht, der zugleich der Restaurationspächter ist.

Er erzählte mir, wie nachsichtig er gegen den Verstorbenen gewesen sei, trotzdem dieser ewig betrunken war und die Disziplin des Theaters in empfindlicher Weise verletzte. Nicht einmal zu den Proben und Vorstellungen sei er mehr regelmäßig gekommen, so daß er ihn schließlich, wenn auch ungern, habe entlassen müssen.

Wie das Schicksal seine Freunde oft auf einmal überreich spendet, so schüttet es seine Leiden gewöhnlich auch vereint über den armen Menschen aus. Zwei Tage, nachdem er das letzte ehrliche Existenzmittel verloren hatte, erhielt er das Scheidungserkenntniß vom Gericht zugestellt.

Innerlich und äußerlich vernichtet, griff er zur rettenden Pistole und vielleicht — es ist zwar eine Vermutung — vielleicht war es wirklich das Beste für ihn.

Durch den Anwalt benachrichtigt, eilte ich am Nachmittag in seine letzte Wohnung. Man hatte die Leiche bereits fortgeschafft. Der alte, ungeheilte Wirth stand die hellen Thränen in den Augen, als sie mir Aufschluß über seine letzten Tage und Stunden gab. Selbst in seinem tiefen Verfall besaß er noch etwas Ansehendes und Befredendes, besonders für Frauen.

Als er das Schreiben vom Gericht erhielt, hatte er verzweifelt aufgeschrien, dann war er wie rasend davongelaufen. Gegen Abend kam er zurück, ganz verblüht, wie mir die Frau sagte.

Er hatte sich eine Flasche Rum mitgebracht und machte sich selbst einen Brog, ohne etwas dazu zu essen. Da das öfter vorkam, achtete sie nicht weiter darauf und ging zu Bett. Und da sie am anderen Ende der Wohnung schläft, hat sie auch keinen Anfall gehört.

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Künstler-Ghe.

Novelle von Robert Misch.

(Schluß.)

Berlin, 12. Dezember 1893.

Meine liebe Rosa!

Ich wünschte, ich hätte weniger gut prophezeit, als ich Dir wiederholt schrieb, daß uns das Schlimmste noch bevorstünde. Bis zuletzt hat Anna es abzuwehren gesucht, trotzdem sie eigentlich vor Gott und Welt keinerlei Verpflichtungen mehr gegen ihn hatte.

Nach jenem Theaterskandal stürzte er sich von neuem in ein wildes, wüstes Leben, so daß sich die letzten besseren Elemente von ihm zurückzogen. Er geriet nun in eine Gesellschaft von kleinen Schmirerenschauspielern, die Berlin im Sommer überfallen, und von ihren Winkeltagen . . . kurz, in eine ganz andere Sphäre, als die war, in der er bisher verkehrt hatte.

Auf Wochen und Monate hinaus verpendelte er die Kante, die ihm Anna ausgelehrt — durch Trunt und Spiel, denn allerlei Kneipiers und zweifelhafte Gesindel legten Beschlag darauf, wie wir durch unseren Anwalt erfuhren.

Unter dem Siegel der Verschwiegenheit — Anna will nicht, daß darüber gesprochen wird — vertraue ich Dir an, daß sie nicht nur die Schulden, die er für Essen und Wohnung gemacht hat, heimlich bezahlte, mit der Weisung, ihm weiter Kredit zu geben; nein, sie hat ihm auch, mit pekuniären Opfern und durch Versprechungen betreffs späterer Gastspiele, ein Winterengagement an's Augsburger Stadttheater und ein Sommerengagement an das beliebte Kurtheater in Jßl verschafft. Die einzige Bedingung der Direktoren war, daß er seinen zugleich berühmten und berüchtigt gewordenen Namen ändern sollte. Er lehnte die Kontrakte ab.

Dieser Frage ich mich: Washalb? Warum verschmähte er es, die einzige Brücke zu betreten, die ihn wieder auf festen Boden und in eine Sphäre führen konnte, in die er gehörte und die ihm eine Zukunft bot.

Es scheint, daß er sich nicht von der Stadt trennen konnte, in der sie lebte. Ich schmeide ihn nicht etwa mit Gefühlen, die er nicht besaß, und habe ihn keineswegs durch eine romantisch-sentimentale Brille angesehen, wie Du mir in Deinem letzten Briefe schreibst.

Ist er doch bei jeder Premiere, in der sie eine neue Rolle schuf, im Theater gewesen, und habe ich ihn doch oft von weitem unsere Wege kreuzen sehen, wenn er vermußen konnte, uns da oder dort zu treffen!

Freilich war er auch schon so versumpft, daß er sich nicht mehr trennen konnte von seinem wüsten Leben, das er in dieser Weise einzig und allein hier führen konnte.

Da er finanziell kein Gebränge kam und wohl auch Scham darüber empfand, ganz allein von der Gnade der Frau zu leben, die mit ihm in Scheidung lag, so ließ er sich für eine der Varietés-Sommerbühnen anwerben, die in den großen Biergärten der Vorstädte deuten, eine besondere Spezialität Berlins bilden.

Zwischen den auftretenden Gymnastiken, zwischen Gesangs-komikern und Chansonetten werden hier einaktige Stücke aufgeführt.

Nur die Bühne selbst ist bedacht; die Zuschauer sitzen an kleinen Tischen im Freien und trinken ihr Bier zu den mitgebrachten Butterkuchen.

Die biederen Arbeiter und Handwerker, die hier mit ihren Familien das Stammpublikum bilden, hatten natürlich nichts von dem „Holl Hörmann“ vernommen. Auch trat er dort unter fremdem Namen auf.

Er wurde denn auch der Liebling seines neuen Publikums, besonders in den sentimentalen Stücken, die das eigentliche Volk neben den derbkomischen Sachen besonders liebt.

Ich selbst habe ihn für 80 Pf. Entree den Wilhelm in Polte's nach Bürgers Ballade verfaßter „Leonore“ spielen sehen. Du kannst Dir denken, wie mich mir bei der Begeisterung dieser Leute zu Muth war: Ich weinte mit den Mädchen und Frauen ringsumher, freilich aus einem andern Grunde.

Ich erkannte ihn als Schauspieler nicht wieder. Er hatte sich als Schauspieler ein unnatürliches Pathos angewöhnt, das diese Leute in Entzücken, mich in Schreden versetzte, da es die Leile

31.



die jetzige französische und österreichische Prämie erreicht, noch als Kampfrämie diese übersteigt, so muß im Interesse der Landwirtschaft und Industrie mit aller Schnelligkeit dahin getrebt werden, auf internationalem Wege die offenen sowie die verdeckten Prämien nach und nach zu beseitigen. 2. Die Generalversammlung des Vereins der Rohzuckerfabriken des Deutschen Reiches beauftragt den Vorstand, baldigt bei den gesetzgebenden Körperschaften dahin vorstellig zu werden, daß die Bestimmungen des Zuckersteuergesetzes über die Kontingentierung der einzelnen Fabriken nach dem Durchschnitt aus den beiden nächsten Jahresmengen der letzten drei Jahre aufgehoben und dafür eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen werde, wonach gemäß dem früheren Vorschlag der gesamten Industrie die Grundlage des Kontingents durch die höchste Jahresmenge aus den letzten acht Jahren gebildet werden und die jährliche Zunahme des Gesamtkontingents nach Verhältnis der vorausgegangenen Kontingente unter die einzelnen Fabriken verteilt werden soll. Außerdem wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Die Generalversammlung der Rohzuckerfabriken des Deutschen Reiches beauftragt den Vorstand, angesichts der Nothlage der Industrie ohne Verzug den Plan für ein Deutsches Zuckersyndikat vorzulegen. Endlich wurde die Anbahnung einer Verschmelzung des Vereins mit dem Verein der Rübenzuckerindustrie beschlossen. — Die Kosten der geplanten allgemeinen Aufbesserung der Beamtenbesoldungen werden in Preußen auf 24 Millionen, im Reich auf 10 Millionen Mark veranschlagt. Die Konvertirung der 4prozentigen preussischen Anleihen auf 3 1/2 Prozent soll dazu 18 Millionen Mark liefern, während sie im Reich nur etwa 2 Millionen Mark einbringt. Der Deutsche Bürgerverein in Lücher, der in dem Streit Stöder gegen Krause offen für Ersteren Partei nahm, ist aus dem konservativen Verbände ausgeschlossen worden. Der Verein hat die Entscheidung des konservativen Parteiraths gegen diesen Beschluß angefochten. — Die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg hat in Sachen des ländlichen Kreditwesens umfangreiche Fragebogen an die landwirtschaftlichen Vereine der Provinz gesandt. Um fernere der angeleglichen Verschleierung der tatsächlichen Preisverhältnisse landwirtschaftlicher Produkte entgegenzutreten, hat die Kammer beschlossen, alljährlich im offiziellen Organ des Landwirtschaftlichen Centralvereins eine Preisfeststellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf Grund direkter Mittheilungen der Landwirthe zu veröffentlichen.

\* Kiel, 16. Sept. Die Handelskammer erklärt in ihrem Jahresbericht, daß die Handels- und Zollverträge ohne Zweifel durch die Schaffung von stabilen Verhältnissen einen Antriebe zur weiteren Entwicklung von Industrie und Handel Deutschlands gegeben haben; ohne dieselben hätte die wirtschaftliche Depression der letzten Jahre jedenfalls sich noch härter fühlbar gemacht. Dabei sei zu bemerken, daß die Landwirtschaft nicht wesentliche Nachteile nicht aufweisen kann, dagegen Vortheile durch die Aufhebung des Identitätsnachweises, welcher erst durch den Abschluß des Vertrages mit Rußland möglich wurde.

\* Hannover, 16. Sept. Die auf den 29. September hierher einberufene Jahresversammlung des Verbandes deutscher Krankenpflege-Anstalten vom Rothen Kreuz wird die gemeinsame Hilfe bei Epidemien, Nothständen und im Kriegsfalle beraten. Ferner wird die Versammlung sich mit den Einrichtungen einer Schwesternpensionstasse, den Verhältnissen der Schwestern vom Rothen Kreuz zu deren Stationirung außerhalb des Mutterhauses beschäftigen.

\* Dresden, 16. Sept. Der Deutsch-Oesterreichisch-ungarische Verband für Binnenschiffahrt hält seinen ersten Verbandstag vom 21. bis 23. September hier ab. Die Tagesordnung enthält folgende Verhandlungsgegenstände: Zweck und Ziele des Deutsch-Oesterreichisch-ungarischen Verbandes für Binnenschiffahrt; Satzungen und Arbeitsprogramm des Verbandes; das Donau-Oberkanal-Projekt; die Methode der statistischen Erhebungen bei Veranschlagung des Güterverkehrs auf künftig zu erbauenden Kanälen; das Donau-Main-Kanal-Projekt; das Donau-Moldau-Elbe-Kanal-Projekt.

\* Meiningen, 16. Sept. Die Handelskammer richtet an die Regierung eine Petition wegen Gestattung des Detailreisens für Manufaktur-, Konfektions- und Modewaaren-Geschäfte.

\* Aus Sachsen-Altenburg, 16. Sept. Sr. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Er regiert seit 3. August 1853, also seit mehr als 43 Jahren. Kurz vor seiner Thronbesteigung hatte er sich mit der Prinzessin Agnes von Anhalt vermählt. Aus der Ehe ist nur eine Tochter, die Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, Regentin von Braunschweig, entsprossen. Der Herzog hat in der preussischen und sächsischen Armee den Rang eines Generals der Infanterie inne. Der preussischen Armee gehört er seit 1847 an. 1861 wurde er zum Chef des Schlei-Jägerbataillons Nr. 6 ernannt, in dem er seine Dienstzeit begonnen hatte. 1866 wurde er General der Infanterie. Den Krieg gegen Frankreich machte er erst beim Stabe des Großherzogs von Mecklenburg, dann beim Stabe des 4. Armeecorps mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Kl. 1876 wurde er auch Chef des 1. Bataillons des 96. Inf.-Regts.; zugleich wurde er à la suite des 1. Garde-Regts. 3. Bz. und 1895 noch à la suite des 12. Infanterie-Regts. gestellt. Im sächsischen Heere ist er Chef des 1. Jägerbataillons Nr. 12. — Das 70. Geburtsfest wird überall im Lande feierlich gefeiert.

\* Detmold, 16. Sept. Für den Lippe'schen Landtag ist eine Novelle zum Regentenschaftsgesetz vorbereitet worden, welche das Regentenschaftsgesetz mit Rücksicht auf den in Aussicht

Als sie wie gewöhnlich am andern Morgen das Zimmer betrat, um ihm den Kaffee zu bringen, fand sie ihn tod am Tische sitzend, den Revolver schlief in der herabhängenden Hand, vor sich das gerichtliche Scheidungsurtheil, das ihn auf immer von seiner Frau trennte. Du kannst Dir denken, welche furchtbare Aufgabe es für mich war, es Anna vorsichtig beizubringen. Ich erzählte ihr, daß er sehr krank geworden sei. Als sie es endlich mehr ertriet, als ich es sagte, fiel sie mir beinahe ohnmächtig in die Arme. Sie sagte sich aber bald und blieb ziemlich ruhig, wenigstens vor meinen Augen. Doch schloß sie sich später in ihrem Zimmer ein. Seinem Begräbniß wohnte sie bei, trotzdem ich ihr dringend davon abgerathen hatte. Es war ein trüber Wintertag, und als man den Sarg in die Grube senkte, fing es zu schneien an. Nur einige Kollegen hatten uns begleitet, die sich gleich nach der kurzen Ceremonie mit verlegenen und erleichterten Mienen entfernten. Wir blieben allein zurück. Vom Himmel fielen große, dicke Flocken, die den Hügel mit einem mitleidigen, weißen Leichentuch bedeckten. Ich dachte an den lustigen, gefeierten und angebeteten Hörmann der Mainzer Tage, der voll Hoffnungen und Illusionen in die Welt blickte. Und nun? Tod, bleich, starr — ein kleines, blutiges Loch in der Stirn! Das ist das Ende! und die Thränen, die mir vorher versiegt waren bei den gleichgiltigen Gesichtern der frierenden Kollegen, die sich auf das durchwärmte Café freuten, sie tropfen jetzt langsam in den Schnee. . . . Anna drückte krampfhaft meine Hand und fiel mir laut schluchzend um den Hals! „Er war meine erste und einzige Liebe!“

genommenen Gerichtshof für die Entscheidung des Thronfolgestreites abändert. Die Entscheidung sollte ursprünglich durch einen „im Wege der Reichsgesetzgebung“ zu berufenden Gerichtshof erfolgen. Da die Thronpräsidenten sich schon über einen Gerichtshof zur Austragung des Thronfolgestreites geeinigt haben, soll das Regentenschaftsgesetz nun dahin geändert werden, daß die Regentenschaft des Prinzen Adolf bis zur Entscheidung dieses Gerichtshofs fortbauern soll.

\* Aus der Pfalz, 16. Sept. Eine in Eckenobertal stattgefundene Versammlung des Gewerbevereins faßte gegen eine Stimme folgenden Beschluß: „Der Gewerbeverein Eckenobertal und die außerhalb des Vereins stehenden, zur Verathung über den Gesekentwurf betreffs Zwangsorganisation des Handwerks eingeladenen Handwerker erklären sich für Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit und gegen jede Zwangsorganisation.“

\* Bamberg, 16. Sept. Das Bezirksgermium für Handel und Gewerbe hat sich in seiner heutigen Sitzung einstimmig und ganz entschieden gegen die den Kernpunkt des Handwerkerorganisationsgesetzes bildenden Zwangsbindungen ausgesprochen und eine von dem Referenten Manz proponirte Resolution angenommen, nach welcher das Bezirksgermium in der Zwangsbindung keinen Hebel für das Handwerk erblicken könne, vielmehr diesen „mittelalterlichen“ Apparat, resp. dessen Einführung, als einen sehr verhängnißvollen Schritt für das gesamte Gewerbeleben betrachte. Bemerkenswerth war die gleiche Kundgebung des anwesenden Vorstandes der freiwilligen Bänderinnung. Auch der Gewerbeverein hat sich schriftlich in demselben Sinne ausgesprochen.

### Kolonialpolitik.

\* Das „D. Kol.-Bl.“ veröffentlicht eine Verordnung des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun betreffend Einführung eines Eingeborenen-Schiedsgerichts für die Basoko-Niederlassungen am unteren Abo. Es heißt darin: „Streitigkeiten zwischen den Eingeborenen dieser Dörfer sind durch den eingeborenen Häuptling des Dorfes zu erledigen, wenn in bürgerlichen Streitigkeiten der Werth des Streitgegenstandes 100 Mark (5 Krn) nicht überschreitet und in Strafsachen der Gegenstand der Urtheilsfindung eine That bildet, deren Ahndung keine höhere Strafe als 300 Mark oder sechs Monate Gefängniß erfordert. — Gegen die Entscheidung der Häuptlinge ist Berufung an das Eingeborenen-Schiedsgericht zulässig. Dasselbe ist als erstinstanzliches Gericht zuständig für die eingetragenen Civil- und Strafsachen, die nicht zur Zuständigkeit der Häuptlinge gehören. Das Verbrechen des Mordes und des Todtschlags bleibt jedoch der Jurisdiction des Schiedsgerichts entzogen. Auch ist dasselbe nicht befugt, auf Todesstrafe sowie auf eine Freiheitsstrafe von mehr als zwei Jahren zu erkennen. — Streitigkeiten zwischen Eingeborenen und den im Geltungsbereich dieser Verordnung anfassigen Angehörigen des Duallastammes sind der Rechtsprechung der Häuptlinge entzogen. Sie fallen, auch wenn der Gegenstand des Streitwerthes in Civilsachen oder der Urtheilsfindung in Strafsachen das in § 2 bezeichnete Maß nicht überschreitet, unter die Zuständigkeit des Eingeborenen-Schiedsgerichts. Ein Dualla soll daher auch stets Mitglied des Schiedsgerichts sein. — Für die Rechtsprechung des Schiedsgerichts sind die an Ort und Stelle in Uebung stehenden Gebräuche und Gewohnheiten maßgebend. — Die Mitglieder des Eingeborenen-Schiedsgerichts sowie deren Stellvertreter werden durch den kaiserlichen Gouverneur ernannt. Die Ernennung ist jederzeit widerruflich.“

### Rechtsprechung.

Jedermann hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafenats, vom 29. Juni 1896, die Befugniß, Handlungen, von denen er Kenntniß erhält und die er als strafbar erachtet, der zuständigen Behörde anzuzeigen, selbst wenn er nicht in der Lage ist, den Beweis der Wahrheit zu erbringen, und derjenige, der bei einer Behörde in der Absicht, eine Strafverfolgung herbeizuführen, Umstände, die er für richtig hält, zur Anzeige bringt, handelt in Wahrnehmung der Pflichten eines Anzeigers, er ist, auch wenn thatsächlich die erhobene Anschuldigung unbegründet ist, nicht wegen Beleidigung zu bestrafen. Geht aber aus den Umständen, unter welchen die an sich unbegründete Denunziation erfolgt ist, hervor, daß der Denunziant damit die Herabwürdigung des Angeklagten bezweckt hat, so ist er wegen Beleidigung zu bestrafen. Das Reichsgericht hat die Frage, ob eine nicht wider besseres Wissen erhobene falsche Anschuldigung als Vergehen der Beleidigung bestraft werden könne, wiederholt bejaht. — Das öffentliche Interesse, daß gutgläubige und als solche straflose Anzeigen der in § 164 Str.-G. B. bezeichneten Art nicht wegen der Gefahr einer Verurtheilung aus § 186 a. a. D. zurückgehalten werden, fordert zweifellos Berücksichtigung, allein dies nöthigt nicht, die Möglichkeit der erwähnten Bestrafung zu verneinen. Sonst würde eine falsche Anzeige, die aber mit dem Bewußtsein ihrer Unwahrheitlichkeit und mit dem Bewußtsein gemacht wurde, daß sie als solche, d. h. als Veranlassung zum amtlichen Einschreiten im Interesse der öffentlichen Ordnung werthlos sei, daß sie dagegen den Angezeigten verächtlich machen oder in der öffentlichen Meinung herabwürdigend werde, straflos sein, obgleich dieses Bewußtsein gleichbedeutend ist mit dem Vorworte, gerade nur diese letztere Wirkung gegen die Ehre des Angezeigten herbeizuführen.“

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. September.

Seine königliche Hoheit der Großherzog fuhr gestern früh 5 Uhr von Zwingenberg nach Dallau und begab sich von hier auf die Höhen des östlichen Thalanges des Elzbaches. Die 28. Division unter Generalleutnant von Grono (Nipartei) stand gerade im Begriff in die Linie Auerbach und Heiligenberg bei Unterschöffelz einzuziehen, während die Westpartei (verstärkte 29. Division und Corpsartillerie) unter dem Befehl Seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs sich dagegen in der Weise entwickelte, daß sie ihre Hauptkräfte nach ihrem rechten Flügel zu einem Angriff über den Hünerberg auf den Heiligenberg zusammenzog. Seine königliche Hoheit der Großherzog ritt zuerst zum rechten Flügel der 28. Division und folgte dann dem Verlauf des Angriffs der 29. Division.

Mit der Ausführung dieses Angriffs schlossen morgens nach 9 Uhr die Gefechtsbewegungen des Tages und da-

mit die Herbstmanöver des 14. Armeecorps. Der kommandirende General der Kavallerie von Bülow versammelte nunmehr die Offiziere zur Besprechung der letzten drei Corpsmanöver-Tage, an welche anknüpfend Seine königliche Hoheit der Großherzog den kommandirenden General, der in diesem Jahre zum erstenmal die Manöver leitete, begrüßte und höchstseiner lebhaften Befriedigung über den guten und lehrreichen Verlauf der Uebungen, sowie die allseits und andauernde vortreffliche Haltung und Leistung der Truppen Ausdruck gab.

Am 11 Uhr kehrte Seine königliche Hoheit der Großherzog, während schon die Truppen-Rücktransporte begannen, nach Zwingenberg zurück und fuhr von hier um 2 Uhr nach Heidelberg, wo höchstdersebe etwa um 4 Uhr eintraf. Seine königliche Hoheit entsprach damit einer Bitte der Stadt Heidelberg, welche höchstdersebe eine besondere Huldbildung anlässlich höchstseines 70. Geburtstages darbringen wollte.

Auf dem Bahnhof hatten sich zum Empfang die Spitzen der Staatsbehörden, der Stadtrath sowie das Reserve-Offiziercorps zur Begrüßung versammelt. Nachdem Seine königliche Hoheit die einzelnen Herren durch Ansprachen ausgezeichnet hatte, bestieg höchstdersebe den Wagen und fuhr durch die festlich geschmückte Stadt und die spazierstehenden Militär- u. Vereine, Feuerwehr und Schulen nach dem Palais.

Nach Ankunft daselbst empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog eine Deputation höchstseines königlich bayerischen Infanterie-Regiments, welche, geführt von dem Regiments-Kommandeur Oberst Krauc, aus fünf Offizieren bestand.

Gegen 7 Uhr 30 Min. brachten die Bewohner der Stadt Seiner königlichen Hoheit einen großen Fackelzug, welchen höchstdersebe vom Rathhaus aus entgegen nahm.

Um 9 Uhr fand ein Diner im Großherzoglichen Palais statt, zu welchem die bayerischen Offiziere eingeladen waren.

Gegen 10 Uhr bezog sich Seine königliche Hoheit der Großherzog nach einer Rundfahrt durch die beleuchtete Stadt in den großen Museumsaal zu einem Bankett, das die Stadt zur Nachfeier höchstseines Geburtstages und als Huldbildung für Seine königliche Hoheit veranstaltet hatte.

\* (Der Dank des Großherzogs.) Auf die ihm zum 9. September vom Präsidenten des Bremer Senats, Herrn Bürgermeister Dr. Pauly unterbreitete telegraphische Glückwunschadresse hat Seine königliche Hoheit der Großherzog in einem Antworttelegramm geantwortet. Dasselbe hatte, wie aus Bremen gemeldet wird, folgenden Wortlaut:

„Empfangen Sie den Ausdruck meines wärmsten Dankes für die so werthen Glückwünsche, welche Sie mir im Namen des Senats der Freien Hansestadt Bremen freundlich übermittelt haben. Ich erlaube Sie, dem Senat meinen tiefgefühltesten Dank für die mir erwiesene Aufmerksamkeit auszusprechen und ihm zu versichern, daß der so warme Ausdruck der mir gemachten Wünsche mir ein theures Andenken bleiben wird. Ich erwidere diese Kundgebung mit treuen Wünschen für das Wohl der Stadt Bremen.“ Friedrich, Großherzog.“

\* (Das Leibgrenadierregiment) kehrte gestern Abend aus dem Manöver zurück. Das 1. und 4. Bataillon kam kurz nach 1/9 Uhr. Unter klingendem Spiel, begleitet von einer großen Menschenmenge, zog die Fahnenkompagnie mit den vier Bataillionsfahnen ins Schloß. Das 2. und 3. Bataillon kam mittelst Sonderzugs nach 10 Uhr. Auf dem Bahnhof herrschte ein Leben, das man sich in den Kriegszustand verfehlt glaubte, denn fortgesetzt kamen Sonderzüge mit Truppen von Freiburg, Mühlhausen, Colmar u. s. w., welche jeweils einen kleinen Aufenthalt hier hatten; daß das Manöverwetter dieses Jahr kein günstiges gewesen, sah man den Leuten an den Kleidern an. Wie man hört, sollen unsere Reiterregimenter (Infanterie und Kavallerie) den Weg in die Garnison in einigen Tagemärschen machen und nicht in Sonderzügen befördert werden, trifft dies zu, dann werden bis zum Sonntag die ausgesetzten Mannschaften ebenfalls zur Reserve entlassen werden können.

\*\* Am 16. September 1896 waren im Großherzogthum ver-

seucht: An Maul- und Klauenseuche: Amtsbezirk Emmendingen; Gemeinde Weisweil; Freiburg; Dörfingen; Baden; Löss; Raftatt; Muggensturm und Oberweier; Bruchsal; Rheinsheim; Karlsruhe; Leopoldshafen; Mannheim; Fivesheim; Sinsheim; Rohrbach; Altdorf; Hergenstadt und Sindolshausen; Buchen; Hainstadt; Settingen und Eimbach. An Schweineseuche: Kehl; Korb; Raftatt; Rothensfeld; Mannheim; Ladenburg; Mosbach; Hahnenheim.

Im Großherzogthum Hessen waren am Schluß des Monats August durch Maul- und Klauenseuche 9 Kreise mit 31 Gemeinden verseucht.

† (Sitzung der Ferienstrafkammer III) vom 16. September.

1. Die heutige Sitzung der Strafammer begann erst um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung standen drei Fälle, deren erster die Anklage gegen den Dienstmacht Georg Michael Becker aus Stuppelich, wohnhaft in Durlach, wegen Untreue betraf. Der genannte Becker, ein leichtfertig veranlagter Mensch, der, wie seine Vorstrafen beweisen, schon wiederholt mit den Gesetzen in Konflikt gerathen ist, war seit Frühjahr d. J. auf dem Lorenz'schen Hofgut in Ettlingen als Fuhrknecht angestellt und hatte als solcher die Milchfuhr und den Transport der Bobenerzeugnisse für die Kunden des Hofgutes zu besorgen und für die gelieferten Waaren die Geldbeträge einzuziehen. Von dem ihm in der Zeit vom Monat Februar bis Juni abgelieferten Gelde behielt nun Becker den Betrag von 132 M. 77 Pf. für sich; er wurde wegen dieser Veruntreuung, nachdem er sich plötzlich aus Ettlingen entfernt hatte, zur Anzeige gebracht. Heute verurtheilte ihn die Strafammer, mit Rücksicht auf seine Vorstrafen, zu drei Monaten Gefängniß.

2. In nichtöffentlicher Sitzung hatten sich der Tagelöhner Rudolf Schneider aus Wülfingen und dessen Ehefrau Christine Pauline Schneider geb. Endemann aus Erffingen, beide in Ettlingen wohnhaft, wegen Ruppel zu verantworten. Der Fall endete mit der Verurtheilung der Angeklagten zu je einer Woche Gefängniß.

▲ (Unglücksfall.) Gestern Abend 6 Uhr gerieth die 79 Jahre alte schwerhörige und schwächliche Wette Kiefer, Privat. von hier, Ecke der Wilhelm- und Schützenstraße dem Dienstmacht Joz. Oer aus Arental unter das hintere Borberad eines schwe-



beladenen Lastwagens, infolgedessen ihr beide Fäße abgefahren wurden. Die Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus verbracht, woselbst sie schon nach einer Stunde ihren Verletzungen erlegen ist. Der Dienstrecht ist, da ein Verzeichnis seinerseits vorliegen soll, vorläufig festgenommen worden.

**Freiburg, 14. Sept.** Einem fast ungläublichen Schwindel fiel am Samstag Abend ein hiesiger Braugehilfe zum Opfer. Derselbe befand sich mit Kameraden im Bursengang, als ein Unbekannter sich ihnen anschloß und einige Lokale mit ihnen besuchte. Unterwegs gab dieser sich als Amerikaner aus. In einem Wirtschaftstokal lud er den Braugehilfen ein, mit ihm an den Güterbahnhof zu gehen, um dort Gebäck in Empfang zu nehmen. Gleich bei dem Verlassen des Lokals gefellte sich ein dritter Unbekannter dazu. Dieser schlug vor und man wurde dahin einig, zunächst ein Konzertlokal aufzusuchen und alle drei begaben sich in einen Biergarten des nördlichen Stadtteils. Dort fanden die Unbekannten zufällig ein Packetschen unter dem Tisch, in welchem sich Spielkarten befanden. Die beiden Fremden spielten „Mummelblättchen“, wobei der Eine scheinbar eine beträchtliche Summe verlor. Der Bierbrauer war zuerst Zuschauer spielte dann aber auf Einladung mit und verlor dabei — 140 M. Als er Lärm schlagen wollte, beschwichtigte man ihn mit der Behauptung, daß dieses Spiel streng verboten sei und alle drei, wenn die Polizei Kenntnis von ihrem Spiele erhalte, ins Zuchthaus kommen würden. Der Gewinner verduftete sofort, der andere ging mit dem Bierbrauer zur Stadt, wobei er diesem von seinen letzten 6 M. noch 3 M. abzuschwindeln verstand. Er lud ihn dann zu einer bestimmten Stunde auf den Bahnhof ein, um ihn als seinen Gast nach Straßburg mitzunehmen. Als der Brauer dort ankam, ließ ihn der andere umsonst warten. Bis jetzt hat man noch keine Spur von den beiden Gaunern.

**Büdingen, 16. Sept.** Im Anschluß an frühere Nachrichten bezüglich des am 13. sich ereigneten Unglücksfalls an der Dampfstation wird jetzt mitgeteilt, daß sich seit der Steg in gutem, betriebssicherem Zustand befindet und nur dem ungewöhnlichen Anfall der großen Menschenmenge die Schuld beizumessen ist, daß in der dritten Stegöffnung ein Streckbalken vom Auflager sich entfernte und der mittlere Streckbalken brach. Von den beiden gebrochenen Streckbalken weist der eine ein stilles Holz auf, der andere hat dort eine Spaltung erlitten, wo das Geländer an ihm befestigt war. Der Umstand, daß das Holz des Stegs in den jüngsten Monaten infolge starker Niederschläge vielfach unter Wasser kam und somit abwechselnd naß und trocken wurde, läßt es erklären, daß bei der zuletzt vor dem Sommerhochwasser stattgehabten amtlichen Untersuchung, wie verlautet, Mängel nicht entdeckt wurden. Da übrigens sofort die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden ist, wird der Tatbestand in unabweisbarer Weise klargestellt werden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**München, 17. Sept.** Wie der „Allg. Ztg.“ aus Karlsruhe telegraphisch berichtet wird, ist der Besuch Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden in München, um dem Prinz-Regenten für die Ernennung zum Inhaber des Infanterie-Regiments „Branch“ persönlich zu danken, bestimmt in Aussicht genommen. Nach den für die nächsten Wochen getroffenen Dispositionen werde der Besuch des Großherzogs voraussichtlich nicht vor dem Monat Oktober stattfinden.

**Berlin, 17. Sept.** Reichszankler Fürst Hohenlohe ist nach Alt-Ujisse abgereist.

**Berlin, 16. Sept.** Gegenüber den fortwährenden unkontrollierbaren Blättermeldungen über den Militärdienst der Volksschullehrer stellt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgendes fest: Vom Jahre 1900 ab müssen sämtliche Volksschullehrer ein Jahr dienen. Sie können als Einjährig-Freiwillige dienen, insofern das Seminarabgangszeugnis ihre wissenschaftliche Qualifikation nachweist. Wollen dieselben außerdem die sonstigen Bedingungen erfüllen, sich selbst kleiden, unterbringen und nähren, so werden sie als Einjährig-Freiwillige mit Schminieren und sonstigen Erleichterungen eingestellt, andernfalls dienen sie wie jeder andere Mann, aber nur ein Jahr, wobei sie möglichst abgetrennt von den Uebrigen untergebracht und ausgebildet werden mit dem Ziel der Verwendung als Reserveunteroffiziere.

**Berlin, 17. Sept.** Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist dem Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Braunbehrens, der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

**Berlin, 16. Sept.** Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge erstrecken sich die Besprechungen des Chefs des russischen Postwesens, General Petrow, mit dem Staatssekretär v. Stephan hauptsächlich auf die Verbesserung des Paketpostverkehrs und des Telegraphenwesens sowie auf die wichtigsten für den nächsten im Jahre 1897 in Washington stattfindenden Weltpostkongreß in Vorbereitung begriffenen Anträge.

**München, 17. Sept.** Bei der heutigen Beerdigung des Generals der Infanterie v. Horn ließ sich Seine Majestät der Kaiser durch den Preussischen Militärattaché vertreten und einen prachtvollen Kranz am Grabe des Verstorbenen niederlegen.

**München, 16. Sept.** Seine königliche Hoheit der Prinzregent hat anlässlich des Ablebens des Generals v. Horn verfügt, daß die Offiziere des 1. Armecorps drei Tage, die Offiziere des 2. Feldartillerie-Regiments, dessen Inhaber der Verstorbenen war, sieben Tage Trauer anlegen. Gleichzeitig hat der Prinzregent angeordnet, daß das 2. Feldartillerie-Regiment bis auf weiteres den Namen „Horn“ fortführt.

**Wien, 17. Sept.** Seine Majestät Kaiser Franz Josef ist heute Früh aus den Mandövern hierher zurückgekehrt.

**Wien, 16. Sept.** Dem k. k. Telegr. Korr.-Bur. liegen folgende Mittheilungen aus Konstantinopel vor: Der Offizier, welcher mit General Tschichatschew die Befestigung der Dardanellen besichtigte, war der russische Militärattaché in Athen, Oberst Kalmin. General Tschichatschew erstattete dem Sultan über den Zustand, sowie über die Mängel der Befestigungen Bericht. — Die von der Pforte den Botschaftern angebotene direkte Bewachung ihrer Residenzen durch türkische Truppen ist von den Botschaftern abgelehnt worden. Auf das schriftliche Ersuchen der Pforte wegen Intervention der Konsularbeamten bei Hausdurchsuchungen erfolgte seitens der Botschafter die Erklärung, daß die Konsularbeamten stets bereit seien, aus diesem Anlaß der Pforte zur Verfügung zu stehen.

**Rom, 17. Sept.** Die „Italia“ veröffentlicht eine

längere Unterredung ihres Direktors mit Rudini über die hinsichtlich Erythraas in Umlauf befindlichen Gerüchte. Aus der Unterredung geht hervor, daß alle diese Gerüchte bezüglich eines Aufgebens der Kolonie sowie der Forderungen Menelik's reine Erfindungen sind. Rudini erklärte mit Bezugnahme auf sein im Parlament dargelegtes Programm, letzteres bestehe darin, einen ehrenvollen Frieden mit Menelik abzuschließen. Zu letzterem sei Major Kerazzini gesandt worden, um die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen und die Entsendung eines Generals als Bevollmächtigten des Königs anzukündigen. Dies Programm sei in der Ausführung begriffen, aber die Ankunft Kerazzini's in Schoa sei abzuwarten, sowie der Erfolg seiner Unterhandlungen mit dem Negus, ferner die Ankunft des Generals Balles und dessen endgültige Unterhandlungen. Rudini drückte schließlich sein Bedauern darüber aus, daß das Parlament geschlossen sei und er ihm daher nicht darlegen könne, daß das Ministerium gemäß dem vorgelegten Programm direkt seine Ziele verfolge.

**London, 16. Sept.** Die Entscheidung der Regierung hinsichtlich der an Jameson's Einfall beteiligten Offiziere stößt auf Mißbilligung. Man hält weder die Pensionierung mit Rücksicht noch gar den bloßen Verweis für eine genügende Sühne einer offenen Auflehnung der Betreffenden gegen die Befehle ihrer Vorgesetzten und befürchtet vielfach eine ungünstige Rückwirkung der Entscheidung auf die Heeresdisziplin. (Die Majors Sir John Willoughby, S. J. White und R. White und Hauptmann R. Grey sind mit dem Recht auf Pension oder sonstige Bezüge aus dem Heere entlassen; Major Coventry, welcher der Miliz angehört, ist ebenfalls entlassen, jedoch ohne Pension, da es eine solche für Milizoffiziere nicht gibt. Die andern Offiziere, die nicht wie die genannten mit Jameson wegen Uebertretung der Foreign Enlistment Act zu Freiheitsstrafen verurtheilt worden, sind nach einer Verwarnung ihren Regimentern wieder zugewiesen worden.)

**London, 17. Sept.** Lord Salisbury hatte gestern Unterredungen mit dem russischen Botschafter, den Vertretern Frankreichs und der Türkei und mit Lord Cromer.

**London, 17. Sept.** Die „Times“ und „Daily News“ veröffentlichten einen Brief Dilke's, den er an einen Korrespondenten auf dessen Anfrage, was die englische Regierung nach Dilke's Ansicht in Betreff der Türkei zu thun hätte, gerichtet hat. Dilke nimmt darin zunächst Bezug auf die Zwecke der englischen Flotte und sagt dann, eine von der englischen Flotte erwungene gewaltsame Durchfahrt durch die Dardanellen könne begrifflicherweise einen allgemeinen Krieg veranlassen, für den England durchaus nicht vorbereitet sei. Ein gewaltsames Vorgehen irgendwo anders als in Konstantinopel dürste leicht dazu führen, daß die Türkei in einer Weise unter die Mächte vertheilt würde, durch die England viel verlieren, aber nichts gewinnen würde.

**Belgrad, 16. Sept.** Die gemeldete Nachricht von einer durch Briganten unternommenen Entführung aus Seres betrifft nicht den dortigen österreichisch-ungarischen Vicekonsul, sondern dessen Bruder Demeter Blattö.

**New-York, 16. Sept.** (Frkf. Ztg.) In der New-Yorker demokratischen Staatskonvention waren alle Führer abwesend. Die Partei ist demoralisirt, die Stimmung für Bryan lau. Senator Hill tritt vielleicht noch für Bryan ein.

### Verschiedenes.

**Breslau, 17. Sept.** (Telegr.) Nach einer Meldung der „Bresl. Ztg.“ aus Deutzen in Oberschlesien ist in der vergangenen Nacht in der Eintrachtshütte ein Gießwagen in Folge Deschielbruchs umgekippt, wobei 15 Zentner flüssiges glühendes Eisen ins Wasser fielen. Es erfolgte eine Explosion, wodurch Personen schwer verletzt und das Dach des Gebäudes fortgerissen wurde.

**Deffau, 17. Sept.** (Telegr.) In der 49. Hauptversammlung des Gutsav-Vereins wurde die große Liebesgabe im Betrage von 19 000 Mark der Gemeinde Stehr in Oberösterreich in namenhafter Abstimmung zugewandt. Die beiden Gemeinden Hedersheim und Kotzko erhielten je 7000 Mark.

**Bamberg, 17. Sept.** (Telegr.) Zu dem hier stattfindenden Aphonomenkongreß sind bereits über 30 auswärtige Vertreter eingetroffen. Außer sämtlichen deutschen Staaten sind Oesterreich-Ungarn, die Schweiz, die Niederlande und Belgien, sowie Rußland vertreten. Aus Amerika sind Professor Hagen aus Washington und Professor Leitchner aus Kalifornien eingetroffen. Auf der hiesigen Sternwarte fand gestern Abend ein Empfang statt, der glänzend verlief. Die umliegenden Höhen waren festlich beleuchtet.

**Bern, 16. Sept.** Auf dem Internationalen Stillichtkongreß stellte de Neuron-Genf den Antrag, der Schweizer Bundesrath solle die Initiative ergreifen zwecks Vereinbarung eines Staatsvertrages zur Bekämpfung des weißen Sklavenhandels. Professor Hüthy-Bern betonte, ein großer Staat müsse dies thun, am besten würde sich die Königin von England dazu eignen, da auch England zuerst gegen den schwarzen Sklavenhandel vorgegangen sei.

**Wien, 16. Sept.** Das „Neue Wiener Journal“ meldet die heute Nachmittag in Klosterneuburg erfolgte Verhaftung der Frauensperson, die vor einigen Tagen das Kind des Geschäftsdieners Johann Reich entführte. Es ist eine ehemalige Prostituirte. Kurz nach ihrer Verhaftung gelang es der Kindesräuberin, sich auf dem Abort des Bahnhofs zu erschließen. Man hofft, das geraubte, irgendwo in Pflege befindliche Kind bald aufzufinden.

**Budapest, 17. Sept.** Auf dem heute Vormittag eröffneten Internationalen Friedenskongreß ergriff auch der Minister des Innern, Perczel, das Wort, um im Namen der ungarischen Regierung den Kongreß zu begrüßen. Der Minister erklärte, daß die Regierung die Bestrebungen des Kongresses mit Interesse verfolgte und ihnen volle Sympathie entgegenbringe. Er sprach ferner den Dank der Regierung dafür aus, daß der Kongreß die Hauptstadt Ungarns, die die Feste des tausendjährigen Bestehens des Reiches begehe, als diesjährigen Versammlungsort gewählt habe, und schloß mit dem Wunsch, daß die Ideen des Kongresses zum Siege gelangen möchten.

**Budapest, 16. Sept.** In Misolocz stieß ein von hier abgegangener Personenzug mit einem anderen Personenzug

heftig zusammen. Drei Personen wurden schwer, 14 leicht verletzt.

**New-York** (Rhode Island), 17. Sept. (Telegr.) Das Vereinigte Staaten-Schiff „Texas“ ist gestern bei der Einfahrt in den hiesigen Hafen auf einem Felsen gestrandet. Die Lage des Schiffes ist gefährdet.

### Familiennachrichten.

**Auszug aus dem Karlsruhe' Standesbuch-Regist.**  
Eheaufgebote: 16. Sept. Paul Grünher von Ottmachau, Bandagist in Landau, mit Elisabetha Lieb von Flehingen. — Karl Matt von Kuppenheim, Wagner hier, mit Emma Baumann von Rheinhausen — Sylvester Kiege von Lotzstetten, Schneider hier, mit Katharina Fritz von Neßheim. — Julius Schwindt von Durlach, Postassistent in Mannheim, mit Elisabeth Leutz von hier. — Augustin Killian von Gerichstetten, Schuhmacher hier, mit Ludwika Förger von Dudenheim. — Friedrich Lampart von Pfalzgrafenweiler, Schmied hier, mit Elise Reber von Bödingen.

**Todesfälle.** 14. Sept. Emilie, Witwe von Josef Kaiser, Oberstaatsarzt 53 J. — Erna, 10 M. 1 J., B.: Wilhelm Grimm, Kaufmann. — Will, 1 M. 3 J., B.: Christian Lorenz, Metzger. 15. Sept. Friedrich, 2 M. 1 J., B.: Johann Greiner, Bahnarbeiter. — Karl Krauß, Chemann, Hofbäcker, 45 J.

**Weiterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 17. Sept. 1896.**  
Mit abnehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern nördlich der britischen Inseln gelegen war, nach Finland abgezogen, und hoher Druck hat sich über der südlichen Hälfte Mitteleuropas ausgebildet, so daß es hier vielfach aufgeklart hat; in den Küstengebieten dauert dagegen das Regenwetter fort. Im Nordwesten von Großbritannien ist eine neue Depression erschienen; da das Ortsbarometer noch fällt, so wird dieselbe ihren Wirkungskreis bald auf das Binnenland ausdehnen. Es sind deshalb neuerdings Regenfälle zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Wind	Wolkl.	Feuchth. in mm	Zeit in Min.	Wind	Himmel
16. Nachts 9 U.	756.6	16.9	13.6	95	EW			heiter
17. Morgs. 7 U.	758.0	13.4	10.4	91	EW			bedeckt
17. Mittags. 2 U.	756.7	19.4	9.7	58	EW			„

Höchste Temperatur am 16. Sept. 20.8; niedrigste in der folgenden Nacht 12.5.

\* Niederschlagsmenge am 16. Sept. 8.6 mm.

**Wasserstand des Rheins. Magau, 17. Sept. 4.99 m,** gefallen 7 cm.

### Telegraphische Kursberichte vom 17. Sept. 1896.

**Frankfurt.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 311<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Staatsbahn 309<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 89<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Portugiesen —, Egypter 104.75, Ungarn 104. —, Diskonto-Kommandit 208.40, Gotthardbahn 164.40, 6<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Mexikaner 92. —, 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Mexikaner 25.10, Ottomankonsole 105.30, Türkenloose —, Italiener 87.40, Meridional —, Mittelmeer —. T e n d e n z: ziemlich fest.

**Frankfurt.** (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.32, Wechsel London 20.38, Paris 80.90, Wien 170.40, Italien 75.45, Privatdiskont 4. —, Napoleons 16—20, 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Deutsche Reichsanleihe 104.40, 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Deutsche Reichsanleihe 98.55, 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Preuss. Konsole 104.25, 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Baden in Gulden 103.20, 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Baden in Mark 103.80, 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Baden in M. 103.45, 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Baden in M. 98.35, 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Monopol, griech. 33.70, 5<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Italiener 87.40, Oesterr. Goldrente 104.55, Oest. Silberrente 86.50, Oest. Rente v. 1860 128.60, Portugiesen 41.90, Neue 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Russen 66.50, 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Serben 63.10, Spanier 63.80, Türkenloose 31. —, 1<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Türken D. 19.90, 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Ungarn 103.95, Ungarische Kronenrente 100.15, 5<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Argentinier 63.30, 5<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Chinesen von 1896 100.65, 6<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Mexikaner 91.60, 5<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Mexik. 82.90, 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Mexik. 25.10, Berl. Handelsbank 151.80, Darmst. Bank 155. —, Deutsche Bank 188.70, Dresdener Bank 158.05, Badische Bank 114.35, Rhein. Kreditbank (alte) 136.15, Rhein. Kreditbank (neue) 134.20, Rhein. Hypothekbank (alte) 173. —, Rhein. Hypothekbank (neue) 170.50, Pfälz. Hypothekbank 162.50, Oesterr. Länderbank 212<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Wiener Bankverein 226. —, Banque Ottomane 105.40, Hessische Ludwigsbahn 118.30, Elbthalbahn 242<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Schweizer Centralbahn 135.80, Schweizer Nordostbahn 136. —, Schweizer Union 85.70, Jura-Simplon 102.70, Mittelmeerbahn 93.75, Meridional 119.10, Badische Zuckerfabrik 65.35, Harpener 165.30, Nordd. Lloyd 112. —, Hamburg-Amerika 133. —, Geisler Maschinenfabrik 288. —, Karlsruher Maschinenb. 177.50, (2<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Uhr.) Kreditaktien 311<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit —, Staatsbahn —, Lombarden —. T e n d e n z: still.

**Frankfurt.** (Kurse von 2<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Uhr Nachm.) Kreditaktien 311<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 208. —, Privatdiskont —, Staatsbahn 309<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 89<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Italiener —. T e n d e n z: still.

**Frankfurt.** (Abendkurse.) Kreditaktien 310<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 207.75, Staatsbahn 319. —, Lombarden 89<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gelsenkirchen 173.30, Harpener 165.30, Türkenloose 31.05, Portugiesen —, 6<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Mexikaner —, Jura Simplon 103.20, Italiener 87.50, Meridional —. T e n d e n z: still.

**Berlin.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 230.20, Diskonto-Kommandit 208.10, Staatsbahn 155. —, Lombarden 43.60, Russ. Noten 218. —, Laurahütte 158.90, Harpener 165.30, Dortmund 43.20, Italiener —.

**Berlin.** (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 230.70, Diskonto-Kommandit 208.60, Dresdener Bank 158.20, Nationalbank für Deutschland 140.50, Bochumer Gußhütte 162.90, Gelsenkirchen Bergwerk 173.40, Laurahütte 159.80, Harpener 166.10, Dortmund 43.20, Ber. Rhn.-Rothweiller Pulverfabrik 240.20, Deutsche Metallpatronenfabrik 332. —, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific 55.40, Privatdiskonto 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub>.

T e n d e n z: Ausherst still. Montan gegen gestern wesentlich niedriger einsehend. Heimische Bahnen schwach. In zweiter Stunde Renten behauptet. Montan gebessert. Fonds stetig. Schluß befestigt.

**Berlin.** (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 208. —, Deutsche Bank 188.90, Dortmund 43.40, Bochumer 162.40.

**Wien.** (Vorbörse.) Kreditaktien 366.25, Staatsbahn 364.50, Lombarden 102. —, Marknoten 58.75, 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Ungarn 122.20, Papierrente 101.55, Oesterr. Kronenrente 101.20, Länderbank 250.25, Ungar. Kronenrente 91.30. T e n d e n z: still.

**Paris.** (Anfangskurse.) 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Rente 101.80, Spanier 67<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, Türken 18.90, 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Italiener 88.05, Banque Ottomane 534. —, Rio Tinto 588. —. T e n d e n z: —.

**Paris.** (Schlußkurse.) 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Rente 101.82, 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Portugiesen 26<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, Spanier 64<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, Türken 19.10, Banque Ottomane 554. —, Rio Tinto 591. —, Banque de Paris 826. —, Italiener 88.10, Debeers 743. —, Robinson 223. —. T e n d e n z: schwach.

**London.** (Südafrika. Minen.) Debeers 29<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, Chartered 3. —, Goldfelds 12<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, Randfontein 2<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, Castrand 6<sup>0</sup>/<sub>100</sub>.

Verantwortlicher Redakteur: Julius K a s in Karlsruhe.

**Seidenstoffe** jeder Art, Sammet, Bänder u. Melles, liefern an Private in jedem Maße.  
von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.  
Man schreibe um Kupfer unter genauer Angabe des Geschäftszweigs.



# Rechenhäftsbericht per 31. December 1895 der Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen „Der Anker“ in Wien. Bilanz-Conto.

Activa.	Oesterreichische Währung		Passiva.	Oesterreichische Währung	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Cassabestand	58,403	08	Emittirtes Actiencapital	1,000,000	—
Vorrath an Saluten	16,750	11	Capital-Reserve	500,000	—
Disponiblle Guthaben bei Credit-Instituten	413,026	81	Gewinn-Reserve	1,045,551	08
Realitäten	2,202,112	13	Immobilien-Reserve	55,000	—
Werthpapiere zum Course vom 31. Dec. 1895	2,788,075	43	Actien-Dividenden-Ergänzungsfond	65,000	—
do. verloofte	47,982	50	Kriegsversicherungs-Reserve	65,479	15
laufende Zinsen	41,224	60	Prämien-Reserve	15,297,328	37
Hypothekar-Darlehen	12,827,481	90	Prämien-Ueberträge	426,376	83
Darlehen auf Werthpapiere	63,114	—	Reserve für schwebende Schadenzahlungen	285,522	61
Darlehen auf eigene Policen	2,119,962	52	Dividenden-Fond der auf Todesfall mit Gewinn-Anteil Versicherten	326,437	98
Fonds der Ueberlebens-Associationen mit garantirtem Minimal-Ergebnisse:			Fällige Gewinnanteil-Dividende	85,336	23
a. Werthpapiere zum Course vom 31. 12. 95	25,682,744	77	Fonds der Ueberlebens-Association mit garantirtem Minimal-Ergebnisse	27,483,240	34
laufende Zinsen	115,281	34	Fonds der wechselseitigen, nicht garantirten Ueberlebens-Associationen	5,374,583	01
b. Hypothekar-Darlehen	1,641,000	—	Pensionsfonds	548,178	64
Fonds der nicht garantirten Ueberlebens-Associationen:			Verwaltungsgebühren-Reserve für Ueberlebens-Associationen	845,089	30
Werthpapiere zum Course vom 31. 12. 95	5,384,721	73	Paffiv-Saldo der Rechnungen der Rückversicherer	53,762	99
laufende Zinsen	33,588	50	Diverse Creditoren	127,119	86
Pensionsfonds:			Zinsen-Ueberträge	222,543	86
Werthpapiere zum Course vom 31. 12. 95	517,174	78	Cautionen	633,095	35
laufende Zinsen	3,171	31	Uebertrag aus dem Vorjahre	35,532	37
Activ-Saldo der Rechnungen mit den Rückversicherern	17,465	53	" " der Jahresgebahrung	465,604	40
Ausstände bei Agenten und Filialen	85,010	79			
Diverse Debitoren	298,394	74			
Cautions-Effecten	633,095	35			
Werth des Inventars.	1,000	—			
	54,940,781	87		54,940,781	87

Soll.	Oesterreichische Währung		Haben.	Oesterreichische Währung	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Rückversicherungs-Prämien	292,431	76	Gewinn-Uebertrag aus dem Vorjahre	35,532	37
Zahlungen für fällige Versicherungen	1,263,084	68	Dividenden-Fonds der Todesfall mit Gewinn-Versicherten aus dem Vorjahre	282,188	01
Reserven	285,522	61	Prämien-Reserve und Ueberträge aus dem Vorjahre	11,946,370	18
Zahlungen für rückgekaufte Policen abzgl. Rückversicherungen	60,195	82	Prämien-Reserve der Todesfall mit Gewinn-Anteil-Versicherung aus dem Vorjahre	2,835,493	40
Prämien-Reserve und Ueberträge abzgl. Rückversicherungen	15,723,705	20	Verwaltungsgebühren-Reserve aus dem Vorjahre	44,038	15
Dividenden-Fonds der Todesfall-Versicherungen	411,774	21	Dotations aus Gewinn pro 1894	20,000	—
Verwaltungsgebühren-Reserven	845,089	30	Capital-Reserve aus dem Vorjahre	990,000	—
Kriegsversicherungs-Reserven	65,479	15	Gewinn-Reserve aus dem Vorjahre	170,000	—
Capital-Reserve	500,000	—	Dotations aus Gewinn aus dem Vorjahre	35,000	—
Gewinn-Reserve	1,045,551	08	Immobilien-Reserve aus dem Vorjahre	20,000	—
Minderwerth des Effectenbestandes	54,448	92	Reserve für unerledigte Sterbefälle aus dem Vorjahre	131,289	71
Actien-Dividenden-Ergänzungsfonds	65,000	—	Reserve für unerledigte gemischte Versicherungen aus dem Vorjahre	76,411	79
Immobilien-Reserve	55,000	—	Reserve für fällige Lebens-Versicherungen aus dem Vorjahre	14,352	01
Uebertrag der Einlagen von Ueberlebens-Associationen abzgl. Verwaltungskosten	3,317,473	07	Einnahmen an Prämien und Einlagen	830,356	73
Uebertrag der Zinsen und Mehrerlös von verloofenen Effecten	1,281,688	85	Zinsen-Einnahmen aus Darlehen, Hypotheken und Effecten	1,071,187	64
Arztliche Kosten	23,130	86	Zinsen abzgl. Verlust an verloofenen und convertirten Werthpapieren	210,501	21
Incasso-Provisionen	57,843	02	Ertrag der Realitäten	123,901	06
Abschluß-Provisionen	365,621	71	Sonstige Einnahmen	45,893	18
Auslagen für Gehalte, Miete und allgemeine Unkosten	206,959	48		26,697,160	52
Speisen der Generalagenten	162,346	95			
Haussteuer	44,657	70			
Hauspfehen	17,011	93			
Erwerb- und Einkommensteuer und Gebühren	35,977	61			
Diverse Abschreibungen	16,029	84			
Gewinn-Saldo	501,136	77			
	26,697,160	52			

Geprüft und richtig befunden vom Revisions-Ausschusse:  
Hdb. Klein m. p. Otto Wiedmann m. p. Etienne v. Scavari m. p.

Der Buchhalter:  
Wilhelm Müller m. p. A. 297

**G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.**

**Bu den Festtagen:**

**Großherzog Friedrich von Baden.** Ein Lebensbild von G. Keller. Festschrift zur Jubelfeier der vierzigjährigen Regierung. Mit einem Bildnis in Lichtdruck. — Gebunden A. 1.60.

**Fünzig Jahre militärischer Thätigkeit Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.** 26. April 1891. — Broch. A. — 40.

**Die Zähringer in Baden.** Von Direktor Dr. F. von Weech. Illustriert von Professor Hermann Göb. Mit 10 Lichtdrucktafeln und 12 Holzschnitten. 4<sup>o</sup>. Geb. A. 10.

Gleich passend für Schule wie Haus und Familie, patriotische Vereine, Bibliotheken u. s. w., sollten diese Bücher nirgends fehlen. Als sinnige Gaben zum 9. September und Schriften von dauerndem patriotischem Werth, sind solche geneigter Beachtung ganz besonders empfohlen.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**

**Ladung.**  
A. 264.2. Nr. 17.505. Lörrach. Sandgrubenbesitzer Eduard Bauer in Basel, vertreten durch Agent G. H. Hög in Lörrach, klagt gegen den zuletzt in Basel wohnhaften, jetzt an unbekanntem Ort abwesenden Jakob Hediger mit der Behauptung, die Parteien haben im Jahr 1895 auf Gemerkung Beil gemeinschaftlich eine Sandgrube betrieben und Kläger habe für den Beklagten während dieses Geschäftsverhältnisses verschiedene Beträge bezahlt, welche im Gesamttreibetrage von 184 M. 44 Pf. nunmehr vom Beklagten begehrt werden. Der klagende Theil stellt den Antrag, den Beklagten zur Zahlung dieses Betrages zu verurtheilen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären; Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Lörrach auf.  
Freitag den 6. November 1896, Vormittags 9 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug bekannt gemacht. Lörrach, den 12. September 1896. Der Gerichtsschreiber G. Amtsgerichts: Appel.

Siebzehn Medaillen

# ODONTA

## ZAHN-WASSER

zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

### F. WOLFF & SOHN

Hoflieferanten Karlsruhe.

Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.

35-jähriger Erfolg.

Mit Recht wird F. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser jedem andern Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, äußerst angenehmen Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz hervorragender Wirksamkeit und bis heute noch unübertroffen ist.

Werth von 50 Mark in die eheliche Gemeinschaft und ist durch dieses Geding alles jegliche und künftige, aktive und passive fahrende Vermögen gleich dem liegenden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und vorbehalten.  
Schwefingen, 10. September 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Dr. Th. Hofmann.

**Handelsregister-Einträge.**  
A. 292. Nr. 7184. Ettlingen. Zu D. B. 129 des dießseit. Firmenregisters, Firma Wilhelm Springer in Ettlingen, wurde heute eingetragen: „Die Firma ist erloschen.“  
Ettlingen, 15. September 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Zimpfer.

A. 287.2. Von der in meinem Verlage erschienenen

## Festschrift zum siebenzigsten Geburtstag

des  
**Großherzogs Friedrich von Baden**  
herausgegeben von  
**H. Seyd und Fr. Schottmüller**  
gebe ich die noch vorhandenen Vorräthe zum Preise von 8 Bg. pr. Exemplar schon bei Bestellungen von 10 Bg. an ab.  
Pforzheim, 15. Septbr. 1896.  
Ernst Haug, Verlagsbuchhandlung.

## Tanz-Institut

von  
**Aug. und Anna Ehmer,**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 170.  
**Sonntags-Curs:** Anfang 20. Sept., 8 Uhr Abends!  
**Privat-Curs:** Anfang Oktober!  
**Einzel-Tänze:** lehre zu jeder Zeit discret!  
A. 286.2.

## Installateure

für feinere Hausleitungen finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei  
**Witte Schmitt,** Krebsgasse 12, Straßburg i. Elsaß.

## Freiwillige Gerichtsbarkeit.

**Handelsregister-Einträge.**  
A. 293. Nr. 11.864. Emmendingen. Zu Ord. B. 176 des Firmenregisters, Firma „Hermann Engler“ in Emmendingen, wurde eingetragen: Nach dem am 31. Juli ds. Js. abgeschlossenen Ehevertrag des Hermann Engler mit seiner jetzigen Ehefrau, Anna Frieda Hanter von Leutersberg, wirt jeder Theil 100 M. in die Gütergemeinschaft ein; alles übrige gegenwärtige und zukünftige, aktive und passive, liegende und fahrende Vermögen wird von derselben ausgeschlossen. Emmendingen, 8. September 1896. Gr. Amtsgericht. Gagg.

A. 291. Nr. 12.342. Ueberlingen. Zu das Firmenregister wurde eingetragen:  
Unter D. B. 259: Firma und Niederlassungsort: „Georg Wegmann in Ueberlingen“. Inhaber der Firma: Georg Wegmann in Ueberlingen. Derselbe ist ohne Errichtung eines Ehevertrags seit 27. April 1865 verheiratet mit Katharina, geborne Holzberger von Elz (Kaisau).  
Ueberlingen, 11. September 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Rieder.

## Kunstholzverkauf.

A. 296. Die **Großh. Bezirksforstrei Kaltenbrunn in Gernsbach** verkauft aus Domänenwäldungen mit Borgfrist bis 1. Mai 1897 im Wege schriftlichen Angebotes nachverzeichnetes Schlag-, Weglinien- und Windfallholz, worüber genaue Verzeichnisse von der Bezirksforstrei und den Forstwarten bezogen werden können.

**Stamm- und Klotzholz.**

**Subdistrikt Dürreth:**  
Abth. 1, 6, 7, 8, 9 u. 14. Tannen- und Fichtenstämme: 16 I. u. II., 223 III.—V. Kl.; Tannen- u. Fichtenstämme: 89 III. Abth. 25. Fichtenstämme: 240 IV. u. V.; Fichtenstämme: 9 III. Abth. 3. Fichtenstämme: 145 IV. u. V.; Fichtenstämme: 8 III.

**Subdistrikt Brotzenau:**  
Abth. 26—49. Tannen- und Fichtenstämme: 42 I. u. II., 647 III.—V.; Tannenstämme: 36 I. u. II., 151 III. Abth. 43. Fichtenstämme: 100 IV. u. V.

**Subdistrikt Kaltenbrunn:**  
Abth. 51. Tannen-, Fichten- u. Fichtenstämme: 17 II., 791 III.—V.; Tannen- und Fichtenstämme: 27 I. u. II., 130 III. Abth. 50—75. Tannen-, Fichten- und Fichtenstämme: 8 II., 616 III.—V. Tannen- u. Fichtenstämme: 3 II., 22 III.

**Subdistrikt Rombach:**  
Abth. 86. Fichtenstämme: 305 III. bis V. Abth. 81—102. Tannen-, Fichten- und Fichtenstämme: 19 I. u. II., 290 III.—V.; Tannen- und Fichtenstämme: 8 II. u. 18 III. Abth. 99. Fichtenstämme: 82 III. u. IV. Fichten- und Fichtenstämme: 8 I. u. II., 512 III. bis V. Tannen- und Fichtenstämme: 7 III.

Zusammen ca. 2350 Festschm.

Die Angebote sind nach Abtheilungen bezw. Subdistrikten und Klassen getrennt auf 1 Fm. Normalhölz zu stellen.  
Die Ausschreibung hat der Käufer um 90% seines Angebotes zu übernehmen.  
Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Kunstholz“ versehen bis spätestens **Donnerstag den 8. Oktober d. J. Vormittag halb 10 Uhr**, portofrei einzusenden, um welche Zeit auf dem Geschäftszimmer der Großh. Bezirksforstrei Kaltenbrunn in Gernsbach die Eröffnung derselben erfolgt.  
Das Holz wird vorgezeigt: im Subdistrikt Dürreth von Forstwart Lauer, Brotzenau von Forstwart Rheinhardt, Kaltenbrunn von Forstwart Klump und Rombach von Forstwart Schultheiß.